

Taubenvögel

Straßentaube *Columba livia* f. *domestica* (GMELIN 1789)

Feral pigeon • Holub domácí



Status
Jahresvogel, häufiger Brutvogel
Bestand
Oberösterreich: 2.600-5.100 Österreich: 20.000-35.000 Europa: ?
Gefährdung und Schutz
Europa: nicht eingestuft Rote Liste Österreich: nicht eingestuft Rote Liste Oberösterreich: nicht eingestuft Schutz: Naturschutzgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	105	71
Brut wahrscheinlich	48	35
Brut nachgewiesen	19	40
GESAMT	172 (42,0 %)	146 (35,6 %)

Steyr/OÖ (29.3.2017, R. Windhager)

Verbreitung

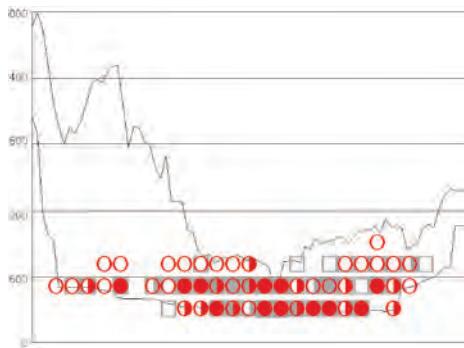
Die Felsentaube ist ein turkestanisch-mediterranes Faunenelement. *C. l. livia* brütet von der westeuropäischen Atlantikküste bis zu den Faröern, über Mittelmeer- und Schwarzmeerküsten bis Westkasachstan und erreicht im Bereich der südlichen Ostalpen beinahe Mitteleuropa. Haus- und wildlebende Straßentauben hingegen sind Kosmopoliten. Sofern geeignete Gebäude als Brutplätze vorhanden sind, ist auch im außer alpinen Österreich mit einer flächendeckenden Verbreitung der Straßentaube zu rechnen. In Oberösterreich ist die Art schwerpunktmäßig in den Tieflagen (unter 500 m) verbreitet, hier ist sie in Städten und Ortschaften, die geeignete Brutplätze bieten, wohl überall anzutreffen. Fehlen dürfte sie nur in den größeren Waldgebieten des Inn- und Hausruckviertels. In den höheren Lagen des Mühlviertels sowie in den Flusstälern und Beckenlandschaften der Voralpen und Alpen siedeln wenige Paare, meist an den örtlichen Kirchen. In ländlichen Bereichen mit Taubenhaltung ist die Unterscheidung von den im Freiflug gehaltenen Tieren und rastenden Brieftauben nicht immer eindeutig. Im Süden dringen Straßentauben bis Spital am Pyhrn und Windischgarsten vor und erreichen dort höchst gelegene Vorkommen um 670 m (Ch. Tongitsch u. a.); entlang der Traun gelangen sie bis Bad Goisern (S. Stadler u. a.) resp. Hallstatt (W. Kantner u. a.) auf 520 m. Im Mühlviertel kommt sie regelmäßig bis in Seehöhen um 790 m vor; der höchst gelegene Brutnachweis wurde 2017 in Freistadt auf 580 m erbracht (M. Prinz).

Lebensraum

Als ausgesprochene Civilisationsfolger kommen Straßen-tauben v. a. in städtischen Siedlungsbereichen vor; höchste Dichten erreichen sie dort, wo geeignete Nistplätze (auf und in Althäusern, Einzelbauten und Fabriksgebäuden, Bahnhöfen und Hafenanlagen) in der Nähe ergiebiger Nahrungsplätze (Ackerflächen, Silos, menschliche Fütterung) liegen. Mit abnehmender menschlicher Siedlungsdichte sinkt mit dem Angebot an Brutplätzen auch diejenige der Straßentaube. Ursprüngliche Felsentaubenhabitare (Nischen in Felswänden, Höhlenportale) werden kaum mehr besiedelt; die in den Konglomeratwänden an der Enns im Stadtgebiet von Steyr (290 m) liegenden Brutplätze¹ wurden wegen Steinschlags vergittert und sind für die Tauben nicht mehr oder nur sehr eingeschränkt nutzbar. Felsähnlich sind auch die Kraftwerksanlagen entlang der Enns, die südwärts bis Ternberg (325 m) als Brutplätze genutzt werden, höhlenähnlich ein Straßentunnel in Steyr (290 m), wo etliche Paare auf den Beleuchtungskörpern im Tunnelinneren nisten; bemerkenswert ist hier auch das Nisten einiger Paare in höhlenreichen Platanen (M. Brader).

Bestand und Siedlungsdichte

Trupp- und Koloniegrößen variieren stark; in kleineren Orten und an Stadträndern oft nur einzelne Brutpaare, umfassen sie an zentralen Stellen oft hunderte Vögel – daher lassen sich keine großflächigen, gar landesweiten Siedlungsdichten angeben. In den 1990er Jahren lagen die Abundan-

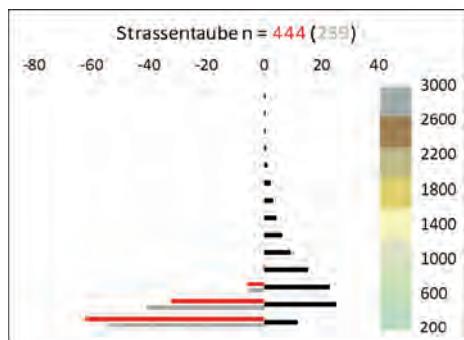


Legende: 2013-2018 1997-2001

Brut möglich ○

Brut wahrscheinlich ●

Brut nachgewiesen ■



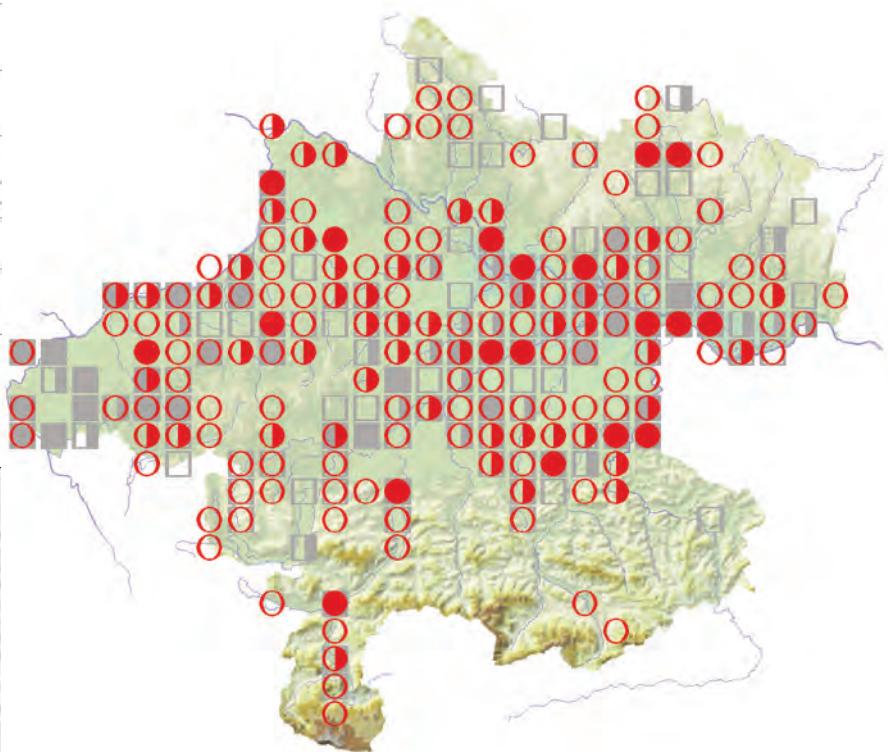
zen in Linz bei 37 Tauben/10 ha in Randbereichen der Innenstadt und bei 626 Tauben/10 ha in der City², aktuelle Untersuchungen liegen dazu nicht vor – allerdings wurde der Linzer Taubenbestand Ende der 1990er Jahre mit mind. 8.500 Ind. angegeben³. Grobräumig allerdings fehlen (wie bei vielen weiter verbreiteten Brutvogelarten) aktuelle Bestandsangaben; der landesweite Bestand wurde für den Zeitraum 1997-2001 mit mindestens 5.000 Bp.¹ und auch aktuell mit 2.600-5.100 Bp. beziffert³.

Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Hinsichtlich der Verbreitung zwischen 1997-2001 und 2013-2018 lassen sich kaum Veränderungen erkennen, eine neue „Verbreitungslücke“ im westlichen Innviertel ist wohl ein Artefakt – Straßentauben werden oft als verwilderte Haustiere betrachtet und daher ignoriert (so gab es im ersten oberösterreichischen Brutvogelatlas kein Kapitel „Straßentaube“⁴). Unter ähnlichen Vorzeichen ist auch ein (scheinbares) Vordringen in höher gelegene Brutgebiete (i. e. Ortschaften) im aktuellen Kartierungszeitraum zu sehen, weil davon auszugehen ist, dass auch 1997-2001 der Art nicht entsprechendes Augenmerk geschenkt wurde.

Gefährdung und Schutz

Die Straßentaube ist keine gefährdete Art; Schutzmaßnahmen sind nicht notwendig. Im Gegenteil, um der „Taubenplage“ Herr zu werden und Straßentauben von den bevorzugten Brut- und Rastplätzen abzuwehren, werden Fütte-



rungsverbot, die Verringerung des Nistplatzangebotes und der direkte Schutz von Gebäuden als sinnvolle, ethisch vertretbare Maßnahmen gefordert⁵. Das völlige Vergittern von Gebäudenischen, Dachböden und Kirchtürmen ist jedenfalls nicht die Lösung des „Taubenproblems“, weil auch andere gebäudebrütende Vogelarten sowie Fledermäuse darunter leiden.

Martin Brader

¹BRADER (2003h); ²HOCHRATHNER (1996); ³TEUFELBAUER et al. (2017); ⁴MAYER (1987); ⁵AMT FÜR NATUR- UND UMWELTSCHUTZ, NATURKUNDLICHE STATION (o. J.)



Illmitz/Bgld. (20.8.2012, N. Pühringer)

Hohltaube *Columba oenas* (LINNAEUS 1758)

Stock Dove • Holub doupňák



Status
Sommervogel, mäßig häufiger Brutvogel
Bestand
Oberösterreich: 700-1.300
Österreich: 7.500-10.000
Europa: 561.000-1.040.000
Gefährdung und Schutz
Europa: LC, Anhang II-2
Rote Liste Österreich: LC
Rote Liste Oberösterreich: LC
Schutz: Jagdgesetz (ganzjährig geschont)

RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	101	72
Brut wahrscheinlich	55	26
Brut nachgewiesen	26	52
GESAMT	182 (44,4 %)	150 (36,6 %)

Marchtrenk/OÖ (22.8.2013, N. Pühringer)

Verbreitung

Die Hohltaube ist Brutvogel von Westeuropa bis Westsibirien und Zentralasien. In Österreich besiedelt sie in erster Linie die außeralpinen Landesteile, im Alpenraum ist sie nur in den größeren Tal- und Beckenlagen verbreitet^{1,2}. Ein ähnliches Verbreitungsmuster zeigt die Art auch in Oberösterreich, auch hier werden die Nördlichen Kalkalpen fast vollständig gemieden, nur ganz sporadisch dringt die Hohltaube in engere Talböden vor, etwa ins Alm- oder Steyrtal. Vergleichbare Höhenlagen im Mühlviertel sind dagegen regelmäßig besiedelt. Das dürfte daran liegen, dass der Alpennordrand eine wesentlich geschlossenere Bewaldung und weniger Kulturland als wichtige Nahrungsflächen aufweist als das Mühlviertel in vergleichbarer Seehöhe. Im Alpenvorland fehlt die Hohltaube nur in den agrarisch intensiv genutzten Lagen im Inn- und Hausruckviertel sowie auf der Traun-Enns-Platte, vermutlich mangels Brutmöglichkeiten. Die tiefst gelegenen Vorkommen liegen im Machland auf etwa 230 m, die höchsten Nachweise stammen aus dem Steyrtal bei Molln bzw. Aschach aus 1100-1200 m (N. Pühringer, U. Lindinger). Die höchsten Brutnachweise gelangen auf jeweils ca. 960 m im unteren Mühlviertel in Vorderweißenbach und Liebenau (H. Rubenser, A. Schmalzer).

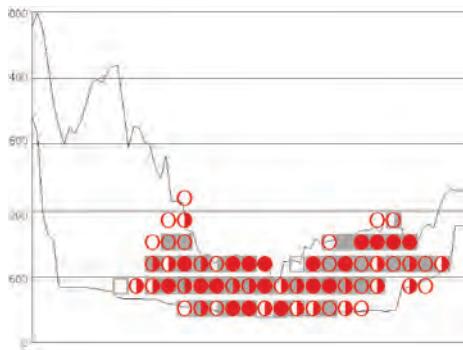
Lebensraum

Die Hohltaube ist ein typischer Brutvogel der halboffenen Kulturlandschaft in der collinen und montanen Stufe. Die Nahrungsgründe auf Äckern, Wiesen und Weiden liegen

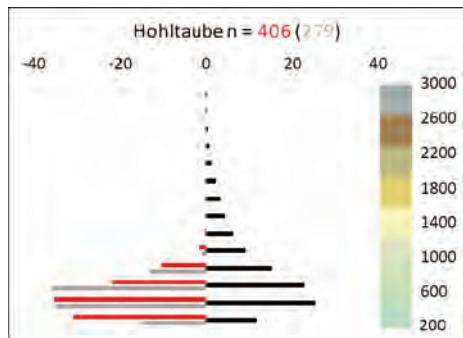
oft sehr weit von den Brutplätzen entfernt. Die Art brütet in Baumhöhlen und nutzt dazu bevorzugt die Höhlen des Schwarzspechtes (*Dryocopus martius*), in den meisten Regionen ist sie daher eng an den Höhlenlieferanten gebunden. Daneben brütet sie auch in Fäulnishöhlen und regional in Nistkästen, in günstigen Fällen kommt es in Altholzinseln mit größerem Höhlenangebot zu kolonieartigem Brüten. Die bevorzugten Waldtypen richten sich jeweils nach dem Höhlenangebot des Schwarzspechtes, am Alpenrand und im Mühlviertel sind die Brutbäume fast ausschließlich alte, hochstämmige Rotbuchen, in den Auwäldern des Tieflandes vermutlich Pappeln.

Bestand und Siedlungsdichte

Vorkommen und Dichte der Hohltaube werden einerseits durch das Vorhandensein von Höhlen bestimmt, andererseits durch die Verfügbarkeit von Nahrungsflächen². Im ersten Fall ist ihr Fehlen in den waldarmen Agrarlandschaften erklärbar, im zweiten ihr Fehlen in den Bergwäldern, wo der Schwarzspecht durchaus häufig wäre. Genauere Bestandsangaben für Oberösterreich sind nicht verfügbar, für das Bundesland werden 700-1.300 Bp. geschätzt, für Österreich 7.500-10.000³. Durch Schachtelbruten mit bis zu vier Jahresbruten sowie kolonieartiges Brüten nutzt die Hohltaube ein begrenztes Angebot an Bruthöhlen optimal², regional unterschiedlich stark ist die Nistplatz-Konkurrenz durch die Dohle und den Schwarzspecht selbst. Nach dem Ausfliegen von deren Bruten kann die Hohltaube auch später in der Saison



Legende: 2013-2018 1997-2001
 Brut möglich ○ □
 Brut wahrscheinlich ● ■
 Brut nachgewiesen ■



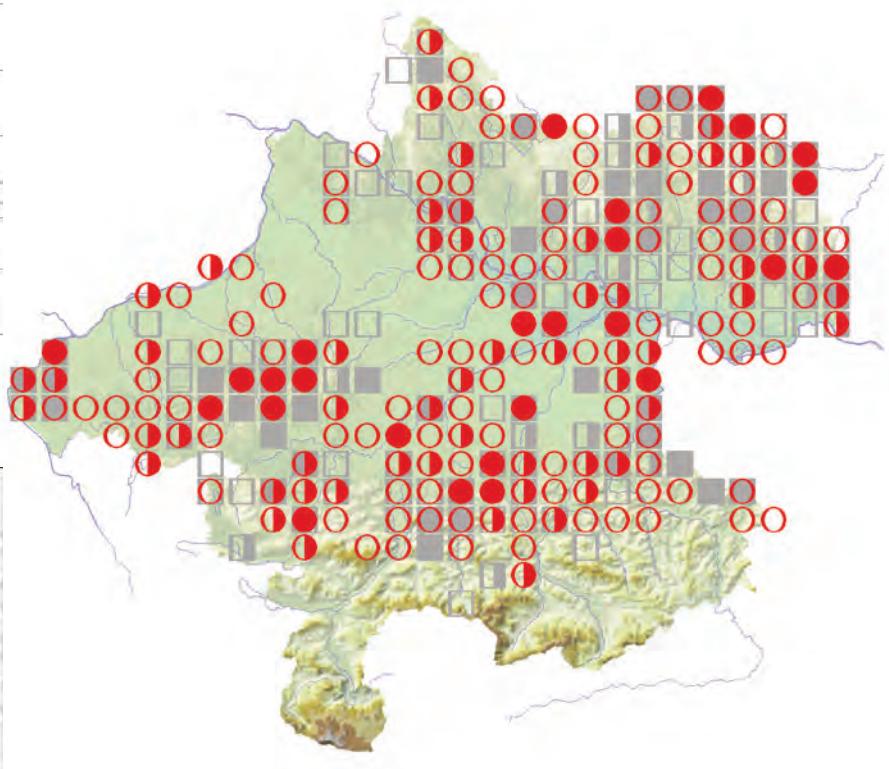
noch zur Brut schreiten. Siedlungsdichteangaben aus Oberösterreich sind spärlich, 1996 wurden auf einer 26 km² großen Probefläche im Hausruck und Kobernaußerwald 12 Bp. (4,6/10 km²) ermittelt⁴. Im Oberen Weilhartforst wurden sogar 11 Bp. auf 1,35 km² Fläche (8,1 Bp/km²) festgestellt, wobei angebotene Nistkästen nicht genutzt wurden⁵. Seit 1989 brüten in einer nur 1 ha großen Buchen-Altholzinsel im Almtal jährlich 2-6 Paare (N. Pühringer). Im Naturpark Mühlviertel wurden auf 29 km² mind. 15 Reviere gefunden (0,5-0,7 Rev./km²)⁷.

Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Seit den Kartierungsarbeiten zum Atlas 2003 erfolgte eine starke Zunahme, die Rasterfrequenz ist von 36,6 % auf 44,4 % gestiegen. Die Ausweitung des Brutareals ist ganz besonders in den Au- und Hangwäldern der Flussläufe offensichtlich, etwa an Inn, Traun und Donau, oder auch an der unteren Enns. Anhand der Daten zum Österreichischen Brutvogelmonitoring⁶ hat die Hohltaube in den vergangenen 30 Jahren sogar um 72 % zugenommen.

Gefährdung und Schutz

Die Hohltaube erscheint derzeit in Österreich ungefährdet. Wie bei allen höhlenbrütenden Vogelarten sind aber der Erhalt von Altholzbeständen und die Sicherung des bestehenden Höhlenangebotes wesentlich. Die Taube profitiert in dieser Hinsicht jedenfalls von der ebenfalls positiven Bestandsentwicklung beim Schwarzspecht. Regional, wie



etwa im unteren Mühlviertel, sind Höhlenbäume (Rotbuchen) aber in den Fichtenforsten absolute Mangelware, es fehlt vor allem eine mittlere Altersklasse, die in einigen Jahrzehnten als Brutplatz für den Schwarzspecht tauglich wäre. Durch die Sanierung von durch Wassereintritt oder Zuwachsen des Einganges unbrauchbar gewordenen Höhlen ist eine aktive Bestandsförderung möglich^{2,4}.

Norbert Pühringer

¹DVORAK et al. (1993); ²MÖCKEL (1988); ³BIRDLIFE ÖSTERREICH (2019a);
⁴MÜHLLECHNER (1997); ⁵LIEB (2002a); ⁶TEUFELBAUER & SEAMAN (2019);
⁷UHL (2014)



Boßbrettkogel, NP Kalkalpen/OÖ (8.10.2013, W. Weißmair)

Ringeltaube *Columba palumbus* (LINNAEUS 1758)

Common Wood Pigeon • Holub hřivnáč



Status
Sommervogel, sehr häufiger Brutvogel
Bestand
Oberösterreich: 13.000-22.000
Österreich: 70.000-110.000
Europa: 20,5-29,0 Mio.
Gefährdung und Schutz
Europa: LC, Anhang II-1, III-1
Rote Liste Österreich: LC
Rote Liste Oberösterreich: LC
Schutz: Jagdgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	107	98
Brut wahrscheinlich	190	170
Brut nachgewiesen	90	113
GESAMT	387 (94,4 %)	381 (92,9 %)

Sierning/OÖ (18.3.2018, W. Weißmair)

Verbreitung

Die Ringeltaube besiedelt ein großes Brutareal, welches sich von Nordwestafrika über ganz Europa bis Kleinasien und Westsibirien erstreckt. In Österreich ist die Art mit Ausnahme der Hochlagen der Alpen flächendeckend verbreitet. In Oberösterreich werden von der Ringeltaube ebenso nur die alpinen Lagen gemieden, ansonsten zeigt die Art eine praktisch flächendeckende Verbreitung. Der höchstgelegene Brutnachweis wurde in der aktuellen Atlasperiode 2017 mit einem Nestfund in einem Felsloch am Katzenstein bei Gmunden auf ca. 1250 m Seehöhe durch L. Pühringer erbracht. Einzelne Gesangsnachweise liegen noch bis maximal 1400 m vor (2013, Wurzeralm/Totes Gebirge; H. Uhl). Zu den Zugzeiten der Art kommt es regelmäßig zu Beobachtungen von Massenansammlungen, der größte Trupp mit ca. 800 Individuen innerhalb der Kartierungsperiode wurde im Oktober 2017 durch G. Puchberger bei Kalmburg/Bad Kreuzen beobachtet. Während des Erhebungszeitraums kam es auch zu mehreren Mittwinterbeobachtungen mit dem Schwerpunkt im oberösterreichischen Zentralraum.

Lebensraum

Die Ringeltaube ist ein Bewohner bewaldeter Flächen aller Art, wobei sie hinsichtlich der Ausprägung des Waldes nicht wählerisch ist¹. Gegebenenfalls werden auch kleinere Baumgruppen, Alleen, Feldgehölze und Einzelbäume als Brutplatz angenommen. Zur Nahrungssuche benötigt sie offene Flächen wie Äcker, Wiesen, Lichtungen etc.¹. Die

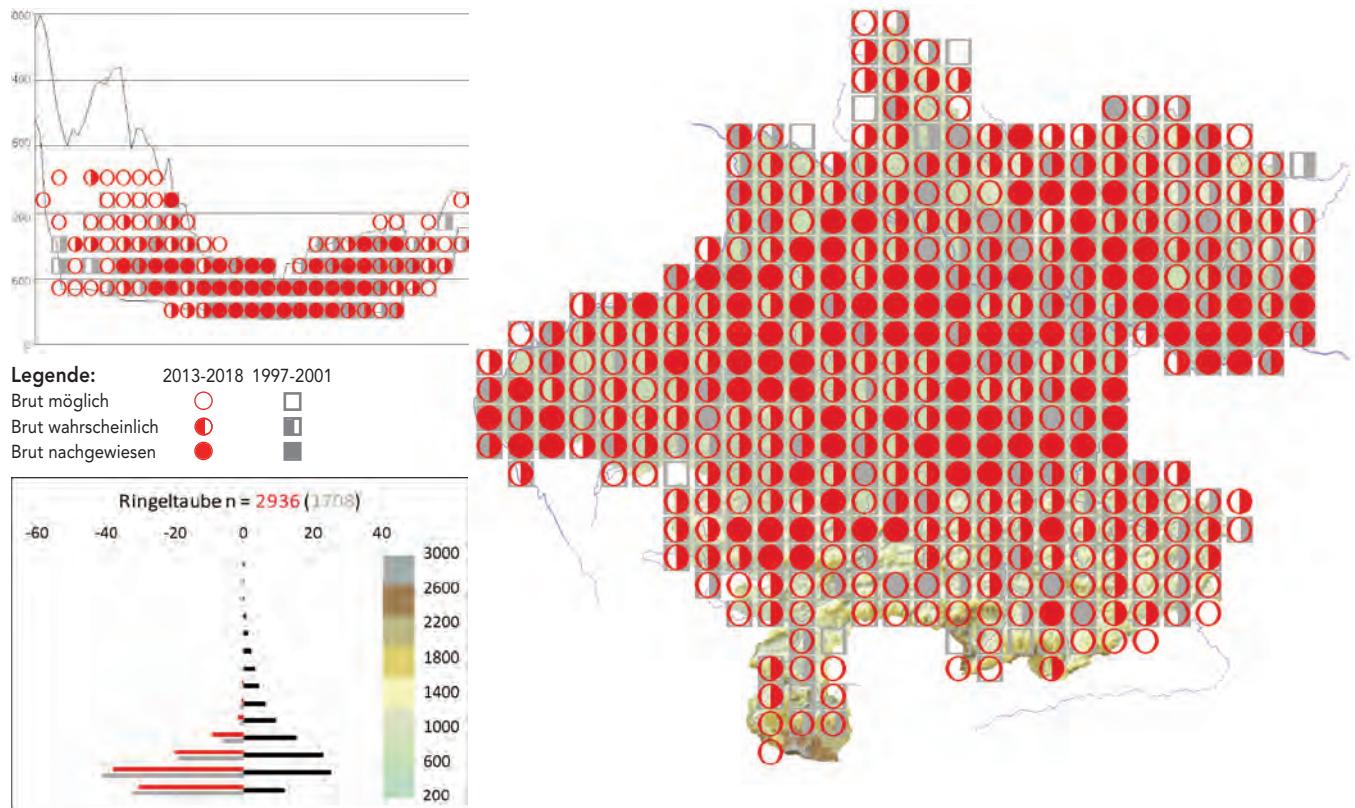
Ringeltaube ist mittlerweile auch in den größeren Städten ein etablierter Brutvogel. Diese vermutlich noch immer zunehmende Verstädterungstendenz der Art gipfelte in der aktuellen Atlasperiode mit vereinzelten Gebäudebrüten, unter anderem im Stadtgebiet von Linz.

Bestand und Siedlungsdichte

Aktuell wird der Bestand der Ringeltaube in Oberösterreich auf 13.000-22.000 Brutpaare geschätzt. Aus Oberösterreich liegen nur punktuelle Dichtewerte vor. So wurden im Jahr 2000 in der Reichersberger Au 18 Reviere/10 ha festgestellt², in der offenen Landschaft des Ibmer Moors wurden hingegen zwischen 1993 und 1995 nur 0,5-0,6 Brutpaare/10 ha registriert³. Aus jüngerer Vergangenheit sind für Oberösterreich leider keine Siedlungsdichteangaben vorhanden. Im Rahmen des Brutvogelmonitorings von BirdLife Österreich wurde im Zeitraum 1998-2018 eine Zunahme um 35 % nachgewiesen⁴.

Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Das Verbreitungsbild der Ringeltaube ist praktisch gleichgeblieben und sie kommt nach wie vor flächendeckend in Oberösterreich als Brutvogel vor. Die Rasterfrequenz ist von 92,9 % auf 94,4 % minimal angestiegen. Dies ist vermutlich durch die in jüngster Vergangenheit verstärkt stattgefundene Besiedlung urbaner Lebensräume zu erklären. Insgesamt ist von einem auf hohem Niveau stabilen Bestand auszugehen.



Gefährdung und Schutz

Derzeit ist der Bestand der Ringeltaube in Oberösterreich nicht gefährdet. Über die Auswirkungen der Bejagung der Art, welche zurzeit vom 1. September bis zum 31. Jänner⁵ in Oberösterreich erlaubt ist, liegen jedoch keine Informationen vor. Aus Rücksicht auf stärker gefährdete Arten wie Turtel- und Hohltaube und um mögliche Fehlabschüsse jener zu verhindern, wäre eine Einschränkung der Bejagung überlegenswert.

Jakob Vratny

¹WEISMAIR (2003b); ²SCHUSTER (2006); ³SLOTTA-BACHMAYR & LIEB (1996); ⁴TEUFELBAUER & SEAMAN (2019); ⁵OBERÖSTERREICHISCHE SCHONZEITENVERORDNUNG (2007)



Steinbach am Ziehberg/OÖ (14.10.2013, N. Pühringer)

Türkentaube *Streptopelia decaocto* (FRIVALDSZKY 1838)

Eurasian Collared Dove • Hrdlicka zahradní



Status
Jahresvogel, häufiger Brutvogel
Bestand
Oberösterreich: 6.000-12.000
Österreich: 35.000-55.000
Europa: 7,91-14,4 Mio.
Gefährdung und Schutz
Europa: LC, Anhang II-2
Rote Liste Österreich: LC
Rote Liste Oberösterreich: LC
Schutz: Jagdgesetz

RASTERFREQUENZTABELLE		
Nachweiskategorie	n (2013-2018)	n (1997-2001)
Brut möglich	76	57
Brut wahrscheinlich	155	140
Brut nachgewiesen	56	69
GESAMT	287 (70,0 %)	266 (64,9 %)

St. Ulrich b. Steyr/OÖ (10.12.2017,
M. Christian)

Verbreitung

Die Türkentaube war ursprünglich in den Trockengebieten Süd- und Zentralasiens verbreitet. Ab etwa 1930 vergrößerte die Art ihr Verbreitungsgebiet in mehreren Wellen mit der Besiedlung Mittel- und Westeuropas, heute kommt sie in beinahe ganz Europa vor. Der österreichische Erstnachweis der Art gelang 1938 im Burgenland und 1943 wurde der erste Brutnachweis für Österreich in Wien dokumentiert¹. Der erste oberösterreichische Brutnachweis gelang 1945 in Wels². Mittlerweile ist die Türkentaube in Österreich eine häufige und mit Ausnahme der Gebirgsregionen flächendeckend verbreitete Brutvogelart. Auch in Oberösterreich kommt die Art außerhalb des Alpenraums ebenfalls praktisch flächendeckend vor, nur größere geschlossene Waldgebiete im Mühlviertel und im Bereich Kobernaußerwald-Hausruck werden gemieden³. In die Voralpen und Kalkalpen Oberösterreichs vermag sie nur im Trauntal weiter südlich bis zum Hallstätter See vorzudringen. Ein weiterer Vorposten existiert im Windischgarstener Becken³. Die brutzzeitliche Höhenverbreitung reicht von den tiefsten Lagen Oberösterreichs bis 970 m (Liebenau, Mühlviertel; Anonymus). Der höchstgelegene Brutnachweis wurde 2014 durch H. Rubenser bei Glasau/Hellmonsödt auf 800 m Seehöhe erbracht.

Lebensraum

In unseren Breiten ist die Türkentaube ein ausgesprochener Kulturfalter und meist ganzjährig eng an menschliche Siedlungen gebunden. Als Brutplätze dienen Bäume oder

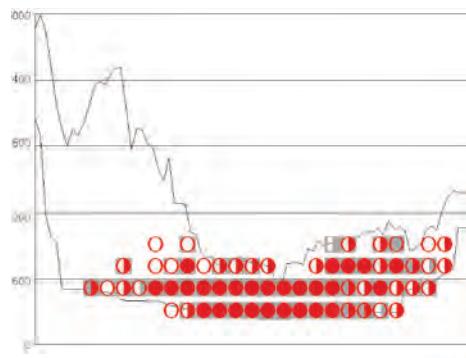
hohe Büsche, bevorzugt in Dörfern, Parks, Gärten, Alleen und Friedhöfen, wobei Waldgebiete ebenso wie dicht verbaute und versiegelte Zentrumslagen größerer Städte weitestgehend gemieden werden⁴. Deutlich seltener werden auch anthropogene Strukturen, wie beispielsweise Nischen in Dächern, als Brutplatz genutzt⁴. Von erheblicher Bedeutung sind ein günstiges Winterklima und ein reichhaltiges Nahrungsangebot in unmittelbarer Umgebung der Nistplätze (auch im Winter)³.

Bestand und Siedlungsdichte

Der aktuelle Bestand der Türkentaube in Oberösterreich wird auf 6.000-12.000 Brutpaare geschätzt. Aktuelle Siedlungsdichteuntersuchungen aus Oberösterreich fehlen leider. Ein möglicherweise auch für die Großstadt Linz relevanter Wert wurde mit 1,1-1,4 Bp./10 ha in den Jahren 2001-2004 in der Stadt Graz ermittelt⁵.

Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Das Verbreitungsbild der Türkentaube ist praktisch gleichgeblieben und sie kommt mit Ausnahme derselben Verbreitungslücken wie im vorangegangenen Atlas³ nach wie vor flächendeckend in Oberösterreich als Brutvogel vor. Die Rasterfrequenz ist von 64,9 % auf 70 % angestiegen. Insgesamt ist von einem auf hohem Niveau stabilen Bestand auszugehen.

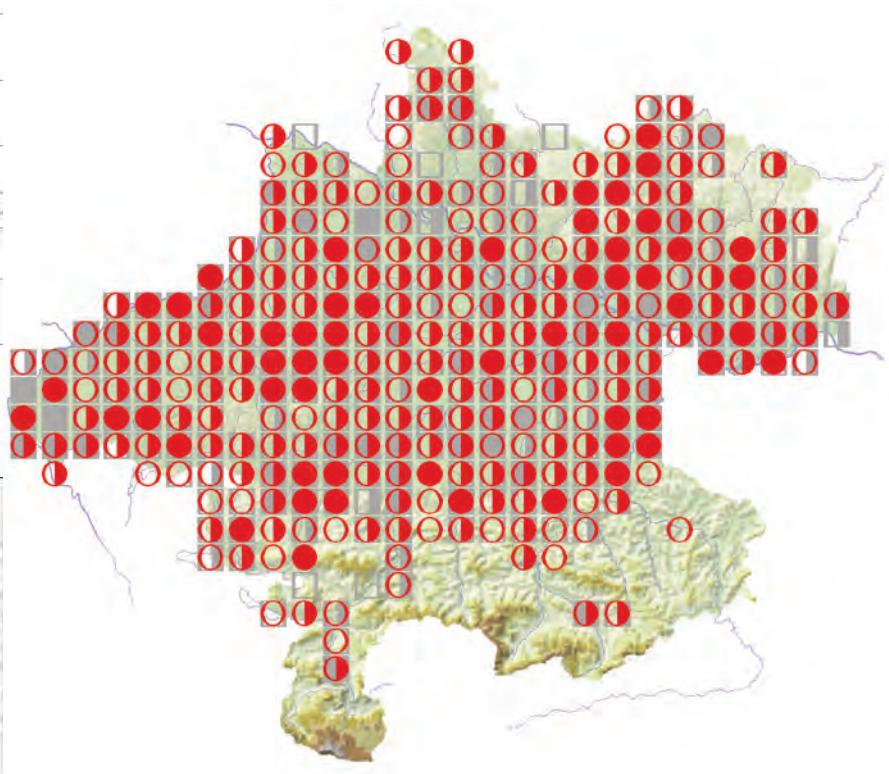
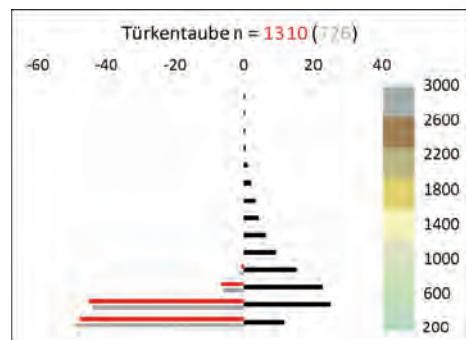


Legende: 2013-2018 1997-2001

Brut möglich ○ □

Brut wahrscheinlich ● ■

Brut nachgewiesen ■ ■



Gefährdung und Schutz

Zurzeit ist die Türkentaube in Oberösterreich nicht gefährdet. Die Art unterliegt, wie alle heimischen Wildtauben, dem Jagdgesetz und ist aktuell in Oberösterreich vom 21. Oktober bis zum 20. Februar zur Jagd freigegeben⁶. Gezielte Jagd auf Türkentauben dürfte derzeit in Oberösterreich aber nicht stattfinden. Dennoch ist aus Rücksicht auf stärker gefährdete Arten wie Turteltaube und Hohlsaube und um mögliche Fehlabschüsse jener zu verhindern, eine Einschränkung der Bejagung überlegenswert.

Jakob Vratny

¹NIETHAMMER (1943); ²ADAMETZ (1950); ³WEIßMAIR (2003c); ⁴RINGERT & SAMWALD (2015c); ⁵SACKL (2003); ⁶OBERÖSTERREICHISCHE SCHONZEITENVERORDNUNG (2007)



Illmitz/Bgld. (6.8.2015, N. Pühringer)

Turteltaube *Streptopelia turtur* (LINNAEUS 1758)

Eurasian Turtle Dove • Hrdlička divoká



Status
Sommervogel, seltener Brutvogel
Bestand
Oberösterreich: 60-150
Österreich: 8.000-12.000
Europa: 3,15-5,94 Mio.
Gefährdung und Schutz
Europa: VU, Anhang II-2, SPEC 1
Rote Liste Österreich: NT
Rote Liste Oberösterreich: EN
Schutz: Jagdgesetz (ganzjährig geschont)
RASTERFREQUENZTABELLE
Nachweiskategorie n (2013-2018) n (1997-2001)
Brut möglich 30 33
Brut wahrscheinlich 9 20
Brut nachgewiesen 1 2
GESAMT 40 (9,8 %) 55 (13,4 %)

Adult, St. Peter am Hart/OÖ (25.5.2016,
H. Pfleger)

Verbreitung

Die Turteltaube ist Brutvogel in großen Teilen der West- und Zentralpaläarktis von Nordwestafrika und der Iberischen Halbinsel über Mitteleuropa und Vorderasien bis in die Mongolei¹. In Österreich ist die Art weitestgehend auf die außer-alpinen Lagen der östlichen Bundesländer beschränkt, die Vorkommen in Oberösterreich bilden den Westrand des geschlossenen Areals². Die Turteltaube ist in Oberösterreich einerseits in den klimatisch begünstigten Tal- und Beckenlagen entlang der großen Flussläufe wie der Donau vom Eferdinger Becken abwärts, dem Unterer Inn und an den Unterauen von Traun und Enns verbreitet, andererseits besiedelt sie ein kleines Areal im zentralen Mühlviertel im Anschluss an die Vorkommen in Tschechien³. 82 % der Nachweise mit Brutbezug stammen aus Seehöhen unter 400 m Seehöhe, die höchst gelegenen Bruthinweise sind im unteren Mühlviertel zwischen 615 m im Maltschatal (A. Schmalzer) und 775 m bei Schenkenfelden (H. Rubenser) dokumentiert. Federfunde (als Uhubeute) stammen sogar noch aus Sandl auf 1015 m (J. Plass). Der einzige Brutnachweis in der Kartierungsperiode gelang 2018 im Machland bei Naarn (240 m; A. Kapplmüller).

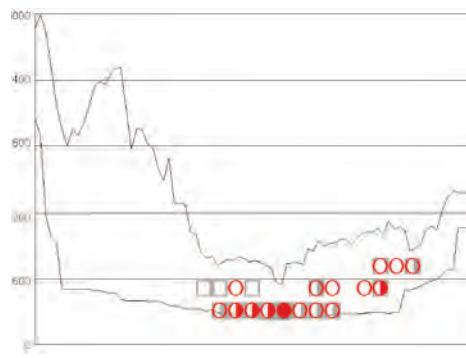
Lebensraum

Die Turteltaube besiedelt in Mitteleuropa die halboffene Kulturlandschaft in trocken-warmen Lagen innerhalb der Juliisotherme von 16 °C¹. Sie brütet hier an Waldrändern, in Feldgehölzen, Gebüsch oder auch in lichtem Auwald, meist

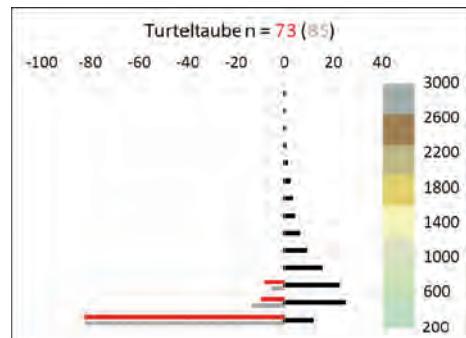
im Anschluss an Ackerland oder Wiesen. Daneben besiedelt die Art auch Sekundärstandorte wie verbuschte Schottergruben. Brachen und Säume mit einer reichen „Unkraut“flur sowie extensiv bewirtschaftete Äcker spielen als Nahrungsgrundlage eine bedeutende Rolle.

Bestand und Siedlungsdichte

Angaben zur Siedlungsdichte der Turteltaube in Oberösterreich aus jüngerer Zeit fehlen. Die Brutverbreitung der Art hat sich seit den frühesten Kartendarstellungen in den 1960er Jahren^{5,6} in ihren Grundzügen nicht geändert, allerdings sind inzwischen weite Bereiche des damals noch kompakten Areals im Zentralraum, v. a. an der unteren Traun und im Eferdinger Becken, geräumt worden. Zu Beginn der 1980er Jahre war die Turteltaube in Oberösterreich noch ein weit verbreiteter Brutvogel in den tieferen Lagen der östlichen Landeshälften, der Brutbestand wurde in der Kategorie „200-1.000 Paare“ angegeben⁴, und noch zur Jahrtausendwende wurde allein im Linzer Stadtgebiet (im Bereich der Traun-Donau-Auen) ein Bestand von mind. 25 Paaren ermittelt⁷. Gegenwärtig ist der Brutbestand Oberösterreichs nach enormen Bestandseinbrüchen auch bei optimistischer Einschätzung nur noch mit 60-120 Paaren zu beziffern; so waren im Machland, einem der ehemals besten Brutgebiete, 2019 nur mehr Einzelreviere vorhanden (G. Puchberger, mdll. Mitt.). Österreichweit ist die Turteltaube ebenfalls extrem zurückgegangen, allein im Zeitraum 1998-2018 um 59 %⁸. Das führte zur Einstufung in der Roten Liste Österreichs in die Vorwarnstufe



Legende: 2013-2018 1997-2001
 Brut möglich ○ □
 Brut wahrscheinlich ● ■
 Brut nachgewiesen ■ ■



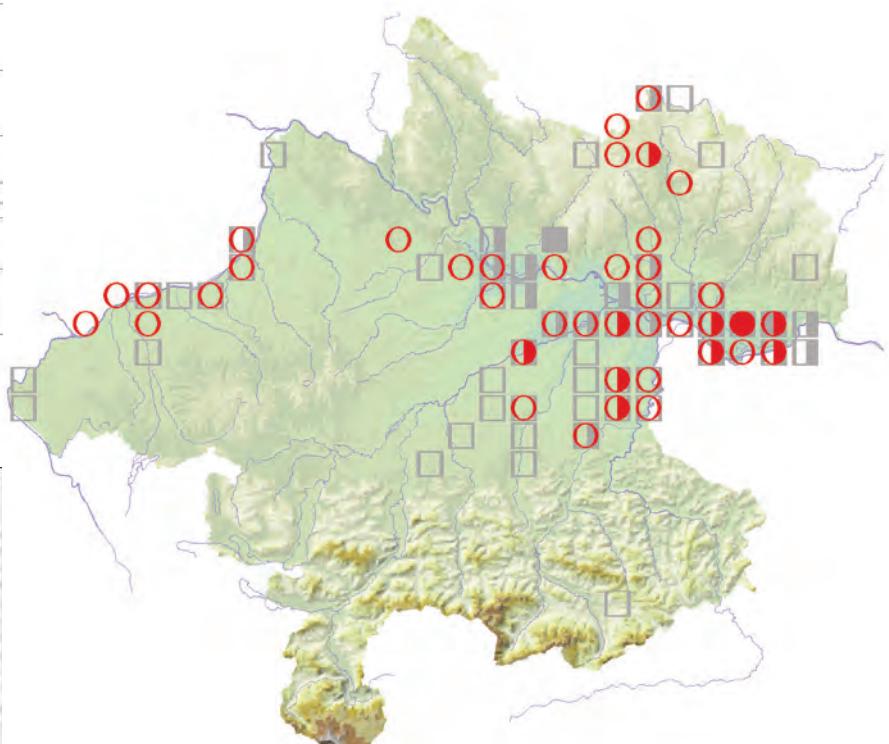
(„NT“) und aufgrund des enorm rasch verlaufenden Einbruchs in der Ampelliste sogar zur Einstufung „Rot“⁹.

Veränderungen im Vergleich zum Atlas 2003

Im Vergleich der Verbreitungskarte im Atlas 2003¹⁰ mit der aktuellen Erhebung fällt v. a. das Verschwinden der Turteltaube im Salzachtal und im südlichen Alpenvorland, im Bereich vom Traun- und Kremstal, auf. Flächige Einbußen sind auch im Eferdinger Becken, auf der Traun-Enns-Platte und im Machland festzustellen. Im unteren Mühlviertel ist die Anzahl der besetzten Rasterfelder gleich geblieben, allerdings hat eine Verlagerung der Vorkommen stattgefunden. Diese Arealverluste spiegeln sich im Rückgang der Rasterfrequenz um 28 % wider, wobei der Einbruch bei den Revierzahlen noch deutlich höher sein dürfte.

Gefährdung und Schutz

In den Brutgebieten ist die Turteltaube besonders vom Schwund an Ackerrändern, Rainen und Brachflächen und hohem Pestizideinsatz in der Landwirtschaft betroffen. Brutplatzmangel in Feldgehölzen und Auwäldern dürfte dagegen kaum eine Rolle spielen. Obwohl die Turteltaube als wärmeliebende Art eigentlich von den derzeit ablaufenden klimatischen Veränderungen profitieren sollte, wirken sich diese Faktoren offensichtlich nicht positiv auf den Brutbestand aus. Die Winterquartiere der Turteltaube liegen im Savannengürtel südlich der Sahara¹, sie ist als einzige Taube Mitteleuropas Langstreckenzieherin und nimmt als einzige Art der Familie



stark ab. Neben massiver illegaler Verfolgung am Zug dürfte zum Bestandseinbruch ganz wesentlich auch die legale Bejagung in Europa beitragen: Allein innerhalb der EU werden jährlich etwa 1,5 Millionen Turteltauben geschossen¹¹. Durch die Lage Oberösterreichs am Arealrand wirken sich überregionale Rückgänge hier besonders rasch und massiv aus.

Norbert Pühringer

¹SCHERNER (1980); ²DVORAK et al. (1993); ³KLOUBEC et al. (2015); ⁴MAYER (1987); ⁵MAYER & HÖNINGER (1963); ⁶MAYER (1964); ⁷WEIBMAIR et al. (2002); ⁸TEUFELBAUER & SEAMAN (2019); ⁹DVORAK et al. (2017); ¹⁰WEIBMAIR (2003d); ¹¹KRUMENACKER (2018)



Traunthal bei Wels/OÖ (20.4.2018, J. Limberger)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [44](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Taubenvögel 244-253](#)